

Hoffentlich erscheinen recht bald zahlreiche Berichte hierüber in der Monatschrift. Die geringfügigste Notiz ist willkommen. Ich selbst bin gern bereit, briefliche Beantwortungen der aufgezählten Fragen entgegenzunehmen, zusammenzustellen und in diesem Blatt zu veröffentlichen.

## Kleinere Mittheilungen.

Die Polizeiverwaltung in Altendorf hat für den Umfang der Bürgermeisterei eine **Verordnung** erlassen des Inhaltes:

§ 1. Das Halten inländischer Singvögel ist untersagt. § 2. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung, welche nach erfolgter Veröffentlichung sofort in Kraft tritt, wird mit einer Geldstrafe von ein bis neun Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Solche verständnißlose Verordnungen schaden der guten Sache, einem wirklich gedeihlichen rationalen Vogelschutz ungemein. Uebrigens ist diese Verordnung unvereinbar mit den Bestimmungen des Polizei- und Verwaltungsgesetzes vom 11. März 1850.

D. B.

Gestern, am 6. April, gegen Mittag bemerkte ich zwei **Rauchschwalben** sich einige Minuten über meinem Garten lustig zwischennd herumtreiben. Rasch eilten sie weiter, und seitdem sah ich noch weiter keine. Ist diese erste Erscheinung nicht **außerordentlich frühzeitig**? Als früheste Ankunft der Thierchen habe ich den 8. April in der Erinnerung, während sie sonst auf den 12. bis 15. fällt. Sollten das, wie wohl schon behauptet worden ist, „vorausgesendete Kundschafter“ sein? — Die Heckenbraunelle und der Weidenlaubvogel ließen sich schon am 20. März vernehmen, am 22. der Grünfink; das Hausrothschwänzchen begrüßte mich zuerst am 23. März von der Dachfirste meines Hinterhauses; der Gartenrothschwanz erschien am 26. März; der Girlitz fing am 3. April an sein heiteres Schwirrlied vernehmen zu lassen, und der Wendehals machte ebenfalls am 6. April seinen Einzug durch sein langweiliges Geplär kund.

Saarbrücken, den 7. April 1892.

Julius Kiefer.

**Spechte als Honigfresser.** Vor längerer Zeit hatte ich in der „Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht“, Stettin, den Bericht eines kleineren deutschen landwirthschaftlichen Journals wiedergegeben, wonach ein in einem Bienenstock eingedrungener Specht eine recht ansehnliche Quantität Honig daraus entwendet haben sollte. Zufällig erfuhr ich nun von einem auf der Veluwe, Gelderland, stationirten Rijksveldwachter und Jager, sowie verschiedenen anderen Leuten, denen man in dieser Hinsicht Glauben schenken darf, daß die hier sehr häufigen gemeinen

Grünspöchte eifrig den Nestern der Hummeln (*Bombus* L.) und wilden Bienen einzig des süßen Honigs wegen nachstellen.

Urmelo (Holland), den 16. März 1892.

Karl Knauth.

(Aus einem Br. an R. Th. Liebe.) Gleichzeitig hiermit habe ich eine Probe **Sonnenblumenamen** an Sie abgefannt. Die Pflanzen haben kleine aber viel Blumen und die Samen werden von den Vögeln so gerne gefressen, daß es hier schwierig war, Samen zu erhalten. Diese Art von Sonnenblumen wächst in den Prärien von Amerika in ungeheuren Mengen. Ich habe von dort Samen mitgebracht und hier angebaut. Die Pflanzen sind einjährig und machen wenig Ansprüche an Lage und Boden. — Wo Vögel gehegt werden sollen, dürfte ihr Anbau angezeigt sein.

Halle, den 24. März 1892.

gez. Dr. Meyer.

Überall sieht man von den im Herbst und Winter den Wald durchstreifenden **Weisen = Genossenschaften**. Derartige Zusammenrottungen finden indessen auch im Sommer statt, und zwar regelmäßig nach dem Ausfliegen oder vielmehr Selbstständigwerden der ersten Bruten. — Sowie die Alten zur zweiten Brut schreiten, vereinigen sich die Jungen der verschiedenen Nester und Arten zu kleineren Gesellschaften, welche letztere sich dann durch neuen Zuzug immer mehr vergrößern. Im Juni kann man in günstigen Jahren und Revieren schon 30—50 der ewig-lustigen Turner beisammen sehen und gegen Ende des Juli oft deren 80—120 und mehr. Geh't dann einmal über einen Waldweg hinüber zur nächsten Dichtung, so kann man sehen, in wie engem Verbande eine derartige Genossenschaft den Wald durchstreift: — kaum kann man die dann eifrig lockenden Thierchen zählen; hier schnurrt einer über den Weg, — dort fünf, dann zehn, dort wieder zehn — und im Umsehen ist alles drüben, sodaß oft nur ein ungefähres Abschätzen, nicht aber, wie gesagt immer ein genaues Zählen möglich ist. — Hauptfächlich sieht man hier in unsern großen Fichtekomplexen die Hauben-, Tannen-Weisen und Goldhähnchen das sommerliche Nadelmeer durchklettern, und auch im Juni schon sind alte Individuen die Anführer und Lehrer des Ganzen, ledig gebliebene oder verwitwete: sie nehmen bei ihrem Geselligkeitstriebe die erste beste Gelegenheit wahr, sich einer Streiffchaar anzuschließen zu Nutz und Frommen derselben.

Staats von Macquant-Geozelles.

(Aus e. Br. an R. Th. Liebe.) In Sachen **Ringeltauben** theile ich Ihnen aus einer nunmehr 52-jährigen Beobachtungszeit, die ich hier im Westwald verlebt, Folgendes ergebnis mit: Diese Vögel sind hier, wenn auch nicht stete, so doch häufige, Winter- resp. frühe Frühjahrgäste. Vom Januar ab habe ich sie meistens in kleinern Flügen von 20 bis 30 Stück, zuweilen auch in solchen von 5 bis 600 Stück hier gesehen. Sie erschienen meistens **im Februar**, fast stets bei hohem Schnee, da

waren sie wenig scheu und **sieten auf den Grüntohl** (in Sachsen brauner Kohl) in den Gärten dicht an den Häusern ein, sodaß es mir einst ermöglicht war, auf einen Schuß deren 5 zu erlegen und zwar verdeckt aus meinem Hintergebäude. In heftigem Schneeestöber konnte ich ihnen bis auf 20 bis 30 Schritte beikommen (ich hatte da einen ganz weißen Anzug und dito Kopfbedeckung angelegt), sie flogen nach dem Schusse kaum 200 Schritte weit fort. Andere Nahrung, als Grüntohl, habe ich nie im Magen gefunden, wohl aber im Ma i den Kropf voller Blütenknospen des Wintersamens. Alle, welche ich erlegte, waren gut bei Fleische und der jüngere Vogel, den man um diese Zeit noch immer an den weniger intensiv roth gefärbten Füßen leicht erkennen kann, ist ein guter Braten. Auch ich fand, daß die Federn zu dieser Zeit recht lose in der Haut stecken; einigemal wurde es mir selbst schwer, die Vögel abzubalgen. Die großen Flügel kamen nicht in die Gärten, sie blieben vielmehr im Eichenwalde — wochenlang. Oesters kamen sie hier vor, ohne daß der Boden mit Schnee bedeckt war, dann aber nur bei größerer Kälte; die erlegten hatten dann stets einige Eichel im Kropfe. Diejenigen, welche ich bei hohem Schnee im Walde erlegte, hatten fast nichts im Kropf, nur wenige Vegetabilien, welche sie an den hier stets offenen Quellen beim Tränken gefunden. Es war stets ein trauriger Anblick, die Vögel auf den mit Schnee bedeckten starken Eichenzacken dick „aufgeplustert“ sitzen zu sehen. Ich darf wohl annehmen, daß sie hier alle 4 bis 5 Jahre im Januar, meistens aber im Februar erscheinen. Sie brüten hier mindestens 4 mal, ich habe Mitte Oktober noch Junge aus dem Neste genommen, als ich schon auf Schneepfen buschirte. Auch *Columba oenas* habe ich hier öfters schon in kleinern Flügen im Februar gesehen, bei weitem aber nicht so häufig, wie *Col. palumbus*. Die Brutstellen werden alljährlich geringer, während *Col. palumbus* hierorts ihr Nest fast ausschließlich auf Rothtannen (Fichten) anlegt.

Altenkirchen, den 9. April 1892.

G. Sachs.

---

### Litterarisches.

Die „**Naturgeschichte der Deutschen Vögel einschließlich der sämtlichen Vogelarten Mitteleuropas**“ von **G. W. Friderich** liegt nun vollendet vor uns. Wir versehen nicht auf dieses treffliche, einen stattlichen Band umfassende Werk aufmerksam zu machen. Wer die ganz großen theuren Werke, wie namentlich die ausländischen Werke und die zahlreichen Monographien sich nicht erwerben kann oder mag, der findet in dieser inhaltsreichen, durchweg wissenschaftlich gehaltenen und schön geschriebenen, zudem mit 50 sehr guten, in Buntdruck ausgeführten Tafeln gezierten Naturgeschichte ein für alle nicht ganz außergewöhnliche Fälle ausreichendes Lehrbuch.

R. Th. Liebe.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous , Kiefer Julius, Knauthe Karl, Heyer ,  
Wacquant-Geozelles Staats von, Sachse C.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 204-206](#)